

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 225.

Freitag den 25. September

1868.

Bei Ablauf des Dritten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Vierte Quartal 1868 in der ersten Woche mit „Fünfzehn Silbergroschen“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Abends vorher Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir uns bis spätestens 9 Uhr Vormittags, größere hingegen, welche den Raum einer ganzen Druckseite und darüber einnehmen, am Abend vorher zuzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen. Für die dreispaltige Corpus-Zeile oder deren Raum wird 1 Silbergroschen 3 Pfennige berechnet.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Erläuterungen zu der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung des Norddeutschen Bundes.

3. Das metrische System in Deutschland.

(Schluß.)

Von den übrigen Bestimmungen der Maß- und Gewichts-Ordnung ist etwa noch Folgendes zu erwähnen:

Nach dem in Berlin vorhandenen mit den Pariser Exemplare verglichenen Urmaß und Urgewicht werden zunächst beglaubigte Copieen angefertigt und auch diese Copieen werden für gewöhnlich nicht benutzt, sondern sie dienen nur zur Controle der Normalmaße und Normalgewichte. Diese letzteren werden in mehrfacher Anzahl an die Eichungsämter verschickt, so daß auch diese außer den zum Gebrauch bestimmten Exemplaren noch Controlexemplare erhalten, die für gewöhnlich gar nicht benutzt werden und daher vor Beschädigungen u. möglichst gesichert sind.

Nach §. 14 sollen nur die in der Maß- und Gewichts-Ordnung selbst genannten Maße und Gewichte zur Eichung zugelassen werden, ferner ihre Hälften, ihr Zwei-, Fünf-, Zehn- und Zwanzigfaches. Vom doppelten Centner an abwärts wird es also folgende Gewichtsstücke geben:

2 Ctr.	=	100 Kilogr.	=	200 Z.
1 "	=	50 "	=	100 "
	=	20 "	=	40 "
	=	10 "	=	20 "
	=	5 "	=	10 "
	=	2 ¹ / ₂ "	=	5 "
	=	2 "	=	4 "
	=	1 "	=	2 "
	=	1/2 "	=	1 "
	=	1/4 "	=	1/2 "
	=	10 "	=	100 M.-Rth.
	=	5 "	=	50 "
	=	2 "	=	20 "
	=	1 "	=	10 "
	=	5 "	=	50 Gramm
	=	2 "	=	20 "
	=	1 "	=	10 "
	=	5 "	=	5 "
	=	2 "	=	2 "
	=	1 "	=	1 "
	=	u. s. w.		

Man sieht, wie man mit Hilfe dieser Gewichtsstücke alle möglichen Gewichte zusammenstellen kann, wenn man entweder die einfachen oder die doppelten Gewichtsstücke in zwei Exemplaren hat. 3. B. kann man drei Loth zusammensetzen aus 2 Loth + 1 Loth; 4 Loth aus 2 + 2 oder

2 + 1 + 1; 6 Loth = 5 + 1 Loth; 7 = 5 + 2; 8 = 5 + 2 + 1; 9 = 5 + 2 + 2 = 5 + 2 + 1 + 1; 10 Loth sind direkt da, also kann man auch alle Zahlen zwischen 10 und 20 bilden; 20 ist wieder direkt da, 30 setzt man aus 10 und 20 zusammen, 40 aus 20 und 20, oder 20, 10 und 10 und 50 Loth bilden das halbe Kilogramm oder das Pfund; man sieht, das halbe Pfund ist eigentlich überflüssig, denn 25 Loth kann man auch durch Zusammensetzen von 20 und 5 Loth bilden, indessen wird dies Gewichtsstück im gewöhnlichen Verkehr sehr viel gebraucht werden, so daß seine Einführung schon deshalb von Nutzen ist. — Beiläufig bemerkt, verhält es sich mit dieser Gewichtsreihe wie mit den sächsischen Geldstücken 1 S., 2 S., (das 3-Pfennigstück ist als überflüssig in der Reihe der Gewichte nicht vertreten); 5 S. = 1/2 Neugroschen; 1 Ngr., 2 Ngr., 5 Ngr., 10 Ngr.; auch das 2¹/₂-Groschenstück ist zwar ebenso überflüssig wie das halbe Pfund, aber doch im Verkehre viel benutzt.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß in Zukunft alle Maße, Gewichte und sonstigen Meßwerkzeuge (Waagen, Alkoholometer, Thermometer, Gasmeßer u. s. w.), die in einem Bundeszeichungsamte geeicht sind, im ganzen norddeutschen Bunde benutzt werden dürfen, während bis jetzt in jedem Lande eine besondere Eichung nöthig ist und eine 3. B. in Preußen geeichte Waage in Sachsen nicht angewendet werden darf.

Mit der Einrichtung der Bundeszeichungsämter wird wahrscheinlich bald vorgegangen werden, denn nach Art. 22 sollen die neuen Maße und Gewichte schon vom 1. Januar 1870 benutzt werden dürfen, wenn die Betheiligten damit einverstanden sind. Vollständig in Kraft tritt die neue Maß- und Gewichts-Ordnung aber erst am 1. Januar 1872; bis dahin haben wir also Zeit, uns an die neuen Bestimmungen zu gewöhnen und die Decimalbruchrechnung zu lernen.

Zum Schluß wollen wir noch einmal auf die fremden Namen zurückkommen, über die vor Berathung des Gesetzes im Reichstage soviel Geschrei erhoben wurde, weil dadurch der deutschen Sprache ein unermeßlicher Schaden beigelegt würde. Unter andern hat auch zum Schutze der deutschen Sprache gegen den hereinbrechenden Barbarismus der französischen Namen Herr Professor Buschmann seine Stimme erhoben und einen langen Artikel darüber in der Kreuzzeitung veröffentlicht — derselbe Herr Professor Buschmann der vor einigen Jahren (man wird sich dessen noch erinnern) die deutsche Handschrift des „Kosmos“ von Alexander von Humboldt an Napoleon, den Kaiser der Franzosen verpfändete!

Der Reichstag hat diesem Hülfserufe, wie oben berichtet, einige harmlose Zugeständnisse gemacht — wir glauben die poetische Kraft unserer Sprache, die man als gefährdet hinstellte, wäre auch ohne diese Zugeständnisse nicht geschädigt worden: Wenn wir erwägen, daß schon jetzt unzählige fremde Ausdrücke im Verkehre, in der Technik, in der Wissenschaft und im Staatsleben sich eingebürgert haben und ganz und gar volksthümlich



geworden sind, so können wir unmöglich die weitere Naturalisirung von 10 bis 12 fremden Namen als ein Nationalunglück beklagen. Ja, wenn es einem Sprachgenie gelänge, für Kilogramm, Centimeter, Hektar u. dergleichen Verdeutschungen zu finden, die Aussicht hätten, auf der Stelle von allen Deutschen angenommen zu werden, so würden wir sehr zufrieden sein, allein die vorgeschlagenen Benennungen sind meist derart, daß man doch noch zum wirklichen Verständniß den fremden Ausdruck hinzufügen muß; wer z. B. „Doppelpfund“ sagt, der muß in Parenthese immer noch „Kilogramm“ hinzufügen und ebenso verhält es sich mit dem „Neuloth“, dem „Neuzoll“ und der neuen Meile von $7\frac{1}{2}$ Kilometer. Uebrigens ist auch zu beherzigen, daß in Zukunft die Maße und Gewichte aufhören werden nationale Eigenthümlichkeiten zu sein und dem entspricht es vollkommen, wenn man ihnen kosmopolitische Namen giebt. Und die Furcht, daß der prosaische Charakter dieser Nomenclatur die Kraft und Poesie der Sprache schwäche, ist auch grundlos. Man wird die neuen Namen eben nur zu prosaischen Zwecken gebrauchen, überall dagegen, wo man an die Phantasie appelliren wird, oder wo es auf den beredten Ausdruck eines Gedankens ankommt, wird man sich nach wie vor der uralten deutschen Benennungen bedienen. Wie lange schon giebt es keine Bagen und Heller mehr bei uns und wie oft sagt man noch daß Jemand so arm sei, daß er keinen „rothen Heller“ mehr bestige, und ebenso werden wir später, wenn auch die Elbe längst aus dem öffentlichen Verkehr geschwunden sein wird, uns immer noch „ellenlange Briefe“ schreiben — keine „meterlangen“ oder „stablangen“; bescheidene Leute werden fortfahren ihr Licht unter den „Scheffel“ zu stellen und sich nicht an das Hektoliter kehren und bei der Aufführung der Shafspearschen Tragödien wird der greise König Lear nicht genöthigt sein auszuruhen: „Welch ein Mann, jedes „Centimeter“ — oder gar jeder „Neuzoll“ ein König!“ G. Sch.

Die Deutsche Nordpol-Expedition.

(Fortsetzung.)

Unter Segel, 24. Mai 1868 (an W. v. Freeden). Ich bin jetzt, Gott Lob, unter Segel, und segle mit frischer südwestlicher Brise Nord, den Fjord hinunter. Sieht der Wind so, wie er jetzt ist, so bin ich in sechs Tagen bei der Insel Jan Mayen. Ich werde auf dem Wege dahin so viele Temperaturmessungen im Meere anstellen als möglich. Die Zündnadelgewehre haben wir bereits in Bergen probirt; wir werden unterwegs alles schießen, was da kriecht und fliegt, den Eisbären soll angst und bange zu Muthe werden. Ich hatte hier beim Zollamt viel Last, sowohl mit den Gewehren und Patronen, als auch mit dem Proviant, da die Beamten mir alles an Bord versiegeln wollten. Ich drohte zuletzt, nach Christiania zu berichten, wenn sie mir nicht allen Vorschub leisten wollten. Das half. Es ist doch gut, wenn man ein mächtiges Vaterland hat, worauf man sich im Auslande stützen kann.

Vom 24. Mai bis 20. Juni 1868. In $70^{\circ} 45'$ nördl. Br., $2^{\circ} 10'$ westl. L. von Greenwich, 1. Juni Nachmittags. In der Voraussehung, daß ich in den nächsten Tagen den einen oder andern unserer Walfischfänger antrefe, will ich diesen schönen Nachmittag benutzen, um Ihnen bis so weit Bericht über unsere Reise abzustatten. Durch das Telegramm, welches ich Ihnen nach London schickte, werden Sie erfahren haben, daß ich von Bergen am 24. Mai $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags segelte. Der Wind war südlich und es wehte eine frische Brise, so daß wir schon 7 Uhr Abends Hellsöe-Leuchthurm passirten und uns demnach auf hoher See befanden. Ich steuerte Nordwest zu Nord bis zum andern Morgen (missweisend), um vom Lande abzukommen, und richtete dann meinen Kurs direct auf Jan Mayen. Das Schiff arbeitete in der hohen südlichen Dünung zwar stark, aber leicht, und segelte vortrefflich; wir machten 7—8 Knoten und befanden uns am 25. Mai Mittags auf $61^{\circ} 57'$ nördl. Br., $1^{\circ} 29'$ östl. L. von Greenwich. Der Wind lief südsüdlich und wurde schwach; wir machten indeß immer noch unsere 5—6 Knoten, so daß wir am 26. Mai Mittags $63^{\circ} 56,2'$ nördl. Br., $0^{\circ} 4'$ östl. L. beobachteten. Der Golfstrom muß hier stark östlich setzen, da ich eine Differenz von $1^{\circ} 2'$ in Länge mit der Loggerechnung fand, welches unmöglich einem Beobachtungsfehler zugeschrieben werden kann. Die Temperatur der Oberfläche des Meeres war durchschnittlich 7—8° R., und scheint sich diese Temperatur bis auf größere Tiefen zu erstrecken, da ich bei 60 und 70 Faden zu verschiedenen malen kaum eine Abnahme verspüren konnte. Herr v. Freeden rieth mir, südlich und westlich der

Färder durchzugehen und auf dem ganzen Wege Tiefentemperaturmessungen anzustellen, welches des Golfstroms wegen natürlich auch von großer Wichtigkeit ist; ich hielt es indeß für meine Pflicht, unter den obliegenden Umständen für jetzt davon abzusehen, und behalte mir daher die weitem Untersuchungen über den Golfstrom für die Rückreise oder eine demnächstige Reise vor. Am 28. Mai Morgens hatten wir eine mehrstündige Windstille und erhielten dann den Wind aus Nordwest mit frischer Brise. Mittags befanden wir uns auf $66^{\circ} 41'$ nördl. Br., $0^{\circ} 50'$ westl. L.; die Temperatur der Luft war $6,5^{\circ}$, die des Wassers $5,4^{\circ}$ R. Am folgenden Tage Vormittags abermals Windstille bis gegen Mittag, zu welcher Zeit Brise aus Südost durchkam. Nachmittags und Abends stark zunehmender Wind bei fallendem Barometer, so daß ich einen Sturm erwartete. Trotdem hielt ich es lange mit vollen Segeln, da ich das Schiff und die Takelung probiren wollte; wir machten eine Zeit lang über 10 Knoten, was bei einem so kleinen Fahrzeuge viel sagen will. Das Schiff machte sich ausgezeichnet und slog über die See weg wie eine Möve. Der Wind lief östlich und Morgens am 30. Mai wehte ein vollkommener Sturm. Mittags reifte ich die Segel dicht und drehte über Backbordsbug bei $70^{\circ} 22'$ nördl. Br., $5^{\circ} 55'$ westl. L. Der Wind lief immer mehr nördlich und die See fing an, sehr hoch zu gehen; Luft dick von Regen, so daß wir kaum eine Seemeile weit sehen konnten. Das Schiff lag ausgezeichnet bei, und hätten wir hinten auf Deck wohl in Hausschuhen gehen können, wenn es nicht eben geregnet hätte. Die Temperatur sank bis auf -1° und der feine Regen wurde zu spitigen Eisnadeln. Abends legte ich das Schiff über den andern Bug, um bei dem Sturme nicht zu dicht unter Jan Mayen zu gerathen. Trieben die Nacht unter dichtgeresteten Segeln in vollkommener Sicherheit.

Gestern, 31. Mai, ließ der Sturm nach, die Luft hellte auf und hatten wir gegen Abend nur noch eine frische Brise aus Nordnordwest (rechtweisend). Diesen Vormittag, 1. Juni, abermals Windstille und gegen Mittag leichte Brise aus Südost. Hatten Nachmittags gute Beobachtungen, wonach wir uns auf $70^{\circ} 30'$ nördl. Br., $1^{\circ} 31'$ westl. L. befanden.

Mittwoch, 3. Juni, 10 Uhr Abends. Seit 48 Stunden haben wir dichten Nebel, wonach ich vermüthe, nahe der Grenze des Eises zu sein. Nach der Loggerechnung befanden wir uns diesen Mittag auf $74^{\circ} 3'$ nördl. Br., $5^{\circ} 2'$ westl. L. Wahrscheinlich stehen wir indeß etwas süblicher, da wir bereits, nach der Temperatur des Wassers zu urtheilen, welche unter 0° ist — in dem kalten Polarstromen sein müssen. Ich steuere Nordnordwest (rechtweisend), da ich einerseits bei dem sehr dichten Nebel und dem östlichen Winde doch nicht in das Eis hineinrennen kann, und ich andererseits es auch für geeignet halte, auf diesem Kurse erst den 76. Breitengrad anzulaufen, um mich dann direct westlich nach Sabine-Insel zu wenden. Die Temperatur der Luft ist jetzt 0° bis $-0,5^{\circ}$, und sind die Taue in Folge des Nebels mit einer dicken Kruste Eis überzogen. Unser Befinden ist bei dieser Temperatur ausgezeichnet, jeder am Bord fühlt sich ganz behaglich, haben wir doch warme Kleidung, gutes, gesundes Essen und ein starkes schönes Schiff unter den Füßen. Was kann ein Seemann mehr verlangen? Mit dem Schiffe bin ich so außerordentlich zufrieden in jeder Beziehung, daß ich dreist eine Reise damit ums Cap Hoorn unternehmen wollte, vorzüglich mit der tüchtigen Besatzung, die ich am Bord habe. Ueber Hildebrandt und Sengstade kann ich mich nur auf das Allerlobenswerthe äußern; beide sind tüchtige, gebiegene Seeleute und auch gute Navigateure, und würden sie, selbst wenn mir was Menschliches begegnete, auch ohne mich das Unternehmen zu einem guten Ende führen können. Von unsern Bremer Leuten sind es besonders Wagener, Iversen und de Wall, die mir am meisten gefallen. Die beiden Tromsber sind ebenfalls tüchtige Leute, von denen ich gute Dienste haben werde; beide sind mit der Eisfahrt seit Jahrzehnten vertraut. Der Zimmermann ist ganz tüchtig in seinem Handwerk, doch kein ganz so entschlossener Mann; Böttner ist ein guter Matrose und ruhiger, williger Mann; Tilly ist ein Jüngling, von dem noch nicht viel zu verlangen ist, aber gesund und kräftig, willig und gehorsam; Refsing endlich leistet als Koch gute Dienste. Im Ganzen genommen, kann ich mit großer Befriedigung auf meine ganze Besatzung blicken und bin zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Die Grenze des Golfstroms habe ich östlich von Jan Mayen an drei Punkten ziemlich genau festgelegt und werde auf der Rückreise diese Untersuchungen weiter fortsetzen. — 20. Juni. Soeben kommt ein Boot

vom Schiff Diana von Hull, um sich nach unserm Befinden zu erkundigen, und wollen die Leute auch gern Briefe von uns mitnehmen und besorgen.

(Schluß folgt.)

Gustav-Adolfs-Verein.

(Schluß.)

Ihr seid es gewohnt, theure Glaubensgenossen! daß wir Euch von Zeit zu Zeit den Umfang und die Dringlichkeit unserer Aufgabe wenigstens an einigen Beispielen nachweisen. Wir glauben solches auch diesmal nicht ganz unterlassen zu sollen und greifen aus der Menge der uns vorliegenden Nothstände einige heraus, ohne jedoch damit sagen zu wollen, daß nicht hundert andere eben so dringend baldige und nachhaltige Hilfe erheischen.

In Galizien, wo es überhaupt sehr wenig nicht unterstützungsbedürftige evangelische Gemeinden giebt, ist die Pfarrgemeinde Gelsen-dorf mit den Filialen Stryj und Bolechow, jene 1 $\frac{1}{2}$, diese 4 Meilen von der Muttergemeinde entfernt, mit zusammen 1880 Seelen, in mehr als 30 Ortschaften über den größeren Theil des Stryj Kreises zerstreut, fast durchaus unbemittelt und doch von regem Eifer, sich selbst zu helfen, soweit sie können, besetzt. In Gelsendorf, wo vor 3 Jahren ohne fremde Hilfe eine neue Schule erbaut wurde, muß das ganz baufällige Kirchen- und Pfarrhaus durch ein neues ersetzt werden. Der Bau ist auf 10,000 Fl. veranschlagt. Die Vorbereitungen sind getroffen, 150,000 Ziegel gebrannt; aber das Geld zum Bane fehlt, nur 250 Fl. konnten in vorigem Jahre dazu bewilligt werden. Stryj mit etwa 700 Seelen besitzt seit 5 Jahren eine fremdliche Kirche, wozu der Gustav-Adolf-Verein nach und nach 1500 Fl. beigetragen hat; aber noch heute fehlen Glocken und Orgel, ja selbst die genügende Ausstattung des Altars, und — was das Wichtigste ist — eine Schule. Zur Einrichtung einer solchen hat die Gemeinde schon im Jahre 1864 einen Bauplatz mit einem Grundstück für 500 Fl. erkauft und einen Baufonds von 312 Fl. angesammelt, und im Frühjahr 1867 hat sie den Bau begonnen, aber zur Deckung der Baukosten fehlen noch ungefähr 1700 Fl. — Woher sollen sie kommen, wenn nicht der Verein, der im vorigen Jahre 295 Fl. spendet hat, noch weiter und kräftiger helfen kann? — Bolechow mit über 600 Seelen hat eine wenigstens für den größeren Theil der Gemeinde ausreichende Schule in Babylon, aber noch immer keine Kirche. Der im Jahre 1856 begonnene Bau einer solchen ist, nachdem die ungenügend gebrannten Backsteine inzwischen unbrauchbar geworden sind, mit Hilfe der Vereinsgaben (im vor. Jahre 492 Fl.) in länger als zehn Jahren bis etwa zur Hälfte gefördert worden und seine Vollendung liegt noch immer in ungewisser Ferne. — Sehet da, die Bedürfnisse einer einzigen Kirchengemeinde, wie wir Euch deren aus demselben Lande eine Menge nennen könnten. Wie viel müßten wir geben können, um nur an dem einen Orte ganz und gründlich zu helfen?

Und doch steht es an so vielen Orten nicht besser, sondern schlimmer. In Riszkowo, in der Provinz Posen, haben gegen 750 Evangelische, eingewanderte Deutsche, über 150 Jahre ohne eigenen Geistlichen und ohne Gottesdienst gelebt. Die Kirche in Schocken, wohin sie eingepfarrt waren, ist 3 Meilen entfernt. Seit 1850 ist in Riszkowo ein Pfarrsystem durch Anstellung eines eigenen Pfarrers begründet worden. Seit 1856 wird von dem Hauptverein Posen die Herstellung der fehlenden Kirche und eines Pfarrhauses als besonders wichtig bezeichnet. Seit 1856 wiederholt sich in unsern Auszügen fast regelmäßig die Bemerkung: daß Vereinshilfe nicht erfolgt ist. Erst im vorigen Jahre ist — mit einer Unterstützung von 150 Thlr. — das Pfarrhaus, aber ohne Nebengebäude, hergestellt worden. Wann die Kirche nachfolgen wird, ist zur Zeit kaum abzusehen, wenn sich nicht willige Helfer durch das Wort des dortigen Pfarrers erwecken lassen, welcher also schreibt: „In der That, wie groß die Kirchennoth hier ist, davon hat man andermwärts in evangelischen Ländern keine Ahnung. Man müßte einmal die elenden Hütten sehen, in denen hier Gottesdienst an vielen Orten gehalten wird und daneben beobachten können, mit welchem Verlangen nach dem Worte des Herrn die Leute weiten Weges herbeikommen; — gewiß, Tausende unserer ferneren Glaubensgenossen würden gern und ungeheißnen ihr Scherflein zum Bane von hiesigen Kirchen beitragen und sich unserer Noth annehmen.“ Hört es, ihr Tausende, die dieses Wort angeht und laßt es dasselbe nicht zu Schanden werden.

Das sind Nothstände, die uns schon lange bekannt sind. Aber sollte es nicht auch unser lebhaftes Interesse erwecken, wenn wir von einer neu entdeckten, zahlreichen evangelischen Gemeinde hören, von deren Existenz wir bisher keine Ahnung gehabt haben? Der Depositär der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in Belgrad, Herr Victor, hat uns von einem solchen Funde berichtet. Bei einer Reise durch Slavonien ist derselbe durch unbestimmte Gerüchte nach Tordince geführt worden und hat daselbst mitten im katholischen Lande, als fast einzigen Ueberrest einer großen Anzahl einst blühender evangelischer Gemeinden in Slavonien, eine zahlreiche serbische Gemeinde gefunden, die bei der auch hier gewaltsam erfolgten Unterdrückung des Protestantismus, geschützt durch die häufigen Ueberschwemmungen der Drau und Sava, inmitten der katholischen Slavonen nicht nur die serbische Sprache und Sitte, sondern auch den evangelischen Glauben treu bewahrt hat, die einzige evangelische Gemeinde serbischer Nation. In Folge des kaiserlichen Patents vom Jahre 1861 hat sich dieselbe von der benachbarten ungarischen Gemeinde Korogh, deren Pfarrer, ohne sich ihr verständlich machen zu können, nur mechanisch die geistlichen Amtshandlungen bei ihr verrichtet hatte, getrennt und in dem ihrer Sprache kundig gewordenen Kaplan der Mutterkirche, Kulifay, einen eifrigen und treuen Seelsorger erhalten. Die Gemeinde hat ganz aus eignen Mitteln eine Kirche mit Thurm und Glocken erbaut und besoldet ebenso ihren Geistlichen und ihren Lehrer. Nur zum Bau einer Schule für ihre 70—80 Kinder, welche in einer elenden, dumpfigen, gemieteten Bauernstube unterrichtet werden, reichen ihre Mittel nicht hin. Mit 1000 Fl. wäre ihr geholfen, und darauf darf das evangelische Deutschland sie wohl nicht lange warten lassen.

In Summa: noch immer gilt das Wort des Herrn: „Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter!“ Theuere Glaubensgenossen! Lasset nicht ab, den Herrn zu bitten, daß er Arbeiter in Seine Ernte sende! Und was dazu kommen muß: Lasset Euch senden von ihm, auf daß an Euch und an unserer ganzen theuren evangelischen Kirche mehr und mehr die Verheißung sich erfülle, daß, die nicht müde werden, Gutes zu thun, zu seiner Zeit ernten sollen ohne Aufhören!“

Notizen.

Die famose Tartaren-Nachricht von dem Ausbruch, den schrecklichen Thaten und dem Untergange der zwei Bären auf unserem Markte an dem ersten Viehmarktstage spukt noch immer in der deutschen Presse; noch die neuesten Nummern der „Kölnischen Zeitung“ und der Berliner „Spenerischen Zeitung“ wiederholen ihren Lesern voll Mitleid in brennenden Farben diese Schreckenskunde aus Halle a/S.

Nach einer Mittheilung in der neuesten Nummer des „Leipziger Tageblatts“ wird zu Anfang des Monat October bei W. Engelmann in Leipzig ein neues Werk des berühmten Heidelberger Historikers Servinus ausgegeben werden, welches sich mit jenem großen Sohne unserer Stadt, mit Handel, beschäftigen und den Titel „Handel und Shakespeare. Zur Aesthetik der Tonkunst“ führen wird.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeige.

Synagogen Gemeinde: Freitag den 25. September beginnt der Gottesdienst um 6 Uhr, die Predigt um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Stadt-Gymnasium.

Die Prüfung der bereits angemeldeten Novitien, deren Aufnahme zugesagt ist, findet für Einheimische Sonnabend den 3. October Vormittags im Gymnasialgebäude (nördlicher Flügel parterre) statt; für die auswärtigen Montags den 5. October zu derselben Zeit. Fernere Meldungen können wegen Mangel an Raum nicht berücksichtigt werden.

Der Unterricht beginnt in allen Klassen, auch denen der Vorschule, Dienstag den 6. October um 9 Uhr.

Dr. Masemann.

Herausgeber: Prof. Dr. Herrberg.

Sonnabend den 26. d. Mts. bleibt mein Geschäftslokal, Feiertag halber, geschlossen. S. Pintus.

Sonnabend den 26. d. Mts. bleibt unser Geschäftslokal geschlossen. Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Feiertag halber bleibt mein Geschäftslokal Sonnabend den 26. d. Mts. geschlossen. Louis Sachs.

Geraer reinwollener Kleiderstoffe,
Auf mein Lager durch größere Zufuhren jetzt reichlich in neuesten Sachen assortirt, erlaube ich mir geehrte Damen höflichst aufmerksam zu machen.

Stoffe höchst reell, Preise außerordentlich solid und fest.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

Kaffee, täglich frisch gebrannt, à *fl.* 10, 12, 13, 14, 15 und 17½ *Sgr.* bei Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Extra fein gem. Raffinade, für 1 *Rp.* 6½ *fl.*; fein gem. Raffinade, für 1 *Rp.* 6¾ *fl.*; gem. Melis, für 1 *Rp.* 7 *fl.*, sowie sämtliche Brodzutern billigt bei Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Reine bayerische Schmelzbutte, für 1 *Rp.* 3¼ *fl.*; Cleme-Nosinen, für 1 *Rp.* 8 *fl.*; Zante-Corinthen, für 1 *Rp.* 10 *fl.*, offerirt Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Steinöl und Solaröl in Original-Blechbüchsen von 15—20 *fl.*, für jede Wirthschaft passend, empfiehlt zum billigsten Preise Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Außerdem erlaube ich mir auf mein Lager unverfälschter Bordeaux-, Rhein- und Moselweine von 6 *Sgr.* bis 2½ *Rp.* per Flasche ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Wiederverkäufern und Entnehmern größerer Posten 5 % Rabatt.

Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. Nr. 9.

Große Klausstraße Nr. 3.

Kelbraer Lagerbier, Kulmbacher Versandtbier in Gebinden, sowie Merseburger Bitterbier in Flaschen hält stets Lager S. Fr. Berger.

Stadt-Theater in Halle.

Dem geehrten Publikum diene zur gefälligen Notiznahme, daß **Donnerstag den 1. Oct.** die Bühne eröffnet wird. Es finden im Laufe der Winter-Saison 120 Vorstellungen statt, darunter 90 im Abonnement, in 6 Serien getheilt, jede Serie zu 15 Vorstellungen. Außerdem werden Duzendbilletts ausgegeben, die zu jeder Abonnements-Vorstellung Giltigkeit haben, und, soweit es der Raum gestattet, in beliebiger Anzahl verwendet werden können. Ein Abonnement auf eine Serie enthält durchaus keine Verpflichtung auf die ganze Saison. — Ende März tritt eine Opern-Gesellschaft auf etwa 24—30 Vorstellungen ein, und ist schon jetzt Bedacht genommen mit bedeutenden und anerkannten Kräften Unterhandlungen anzuknüpfen. Das Personal wird seiner Zeit bekannt gemacht.

Preise der Plätze: Fremdenloge, Prosceniumsloge u. Orchesterloge 20 *Sgr.*; Balkon 15 *Sgr.*; Parquet und Parquetloge 12½ *Sgr.*; 1. Parterrelloge und 1. Rang Mittelloge 10 *Sgr.*; 1. Rang Seitenloge, 2. Parterrelloge und Parterre 7½ *Sgr.*; Gallerieloge 5 *Sgr.*; Galerie 3 *Sgr.*; Schüler-Billetts zum Parterre 5 *Sgr.*

Preise der Abonnements: Pro Serie von 15 Vorstellungen: 1. Platz zum Balkon 5 *Rp.*; 1. Platz zum Parquet und zur Parquetloge 4 *Rp.*; 1. Platz zur 1. Parterrelloge und 1. Rang Mittelloge 3½ *Rp.*; 1. Platz zum 1. Rang Seitenloge 2½ *Rp.*

Preise der Duzendbilletts: Balkon à Dgd. 5 *Rp.*; Parquet und Parquetloge à Dgd. 4 *Rp.*; 1. Parterrelloge und 1. Rang Mittelloge 3½ *Rp.* — Duzendbilletts müssen am Tage der Vorstellung im Theater-Bureau oder Abends an der Kasse gewechselt werden.

Das Theater-Bureau befindet sich **Nathhausgasse Nr. 7**, im Dettenborn'schen Hause, **1 Treppe hoch, links**, und ist von Donnerstag den 24. ab jeden Tag Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet, woselbst auch die Abonnementslisten offen liegen. **F. Gumtau**, Director des Stadt-Theaters.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Tanz-Unterricht betreffend.

Wie in den früheren Jahren **beginnt mein Unterricht Ende October.**

Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung angenommen.

Wilh. Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer,
neue Promenade Nr. 8, 2 Tr.

Vom 24. September ab wohne ich gr. Ulrichsstr. Nr. 55.

Dr. Hohl.

Einen 14—15 jährigen stämmigen Burschen mit leiblicher Handschrift sucht die Färberei von **S. F. Hildebrandt**, am Moritzthor 5.

Ein Mädchen, welches Nähen gelernt hat, auch Plätten kann, wünscht zum 1. Oct. Stelle als Stuben- o. Hausm. Rathhausg. 14, 1 Tr.

Ein zuverlässiger Ofenseher kann sich melden in der Ofen-Fabrik, Schwarzgasse 8.

Geübte Maschinen-Näherinnen, die ihre eigene Maschine haben, finden sofort und auf die Dauer Beschäftigung bei **S. C. Weddy**, Fabrik v. Damen- u. Herren-Wäsche.

Mehrere Tischler finden sofort Beschäftigung bei **Kircher** in Siebichenstein.

Eine herrschaftliche Wohnung (Bel- Etage) am Leipziger Schießgraben, Töpferplan 1 gelegen, ist 1. October zu beziehen.

Bad Wittekind.

Freitag den 25. Sept. Nachmittags 4 Uhr
Großes Militair-Concert
vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Sang und Klang.

Freitag Abend „Stadt Zürich.“

Handwerker-Meister-Liedertafel.
Freitag Abend Hauptprobe.

Vindermann's Restauration.

Heute u. folg. Tage musikal. Abendunterhaltung der Gesellschaft Haak, fr. Gänse- und Hasenbraten, Kelbraer Versandtbier ff.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 23. Sept. Abends am Unterpegel 4' 9"
am 24. Sept. Morg. am Unterpegel 4' 10"